

M/H.

München, 28. Oktober 1925.

Herrn Professor Dr. Karl Barth,

Isaac von Stuttgart,

Münster i/W.

~~Himmelreichallee 43.~~

Brunswiger Straße 23

Lieber Karl!

Nun trennen Dich nur noch Tage von dem neuen Anfang, zu dem ich Dir alles Gute wünsche. Ob Münster Etappe oder Ziel sein soll, -ich glaube ja doch wohl das erste- ist ja gleichgültig gegenüber der anderen Frage, ob Dir hier nun wieder so freundlich das Tor aufgetan wird zu einem gesegneten Wirken, wie damals in Göttingen. Wenn wir daran denken, wie gewagt eigentlich vor 4 Jahren alles war und wie gut sich alles gefügt hat, können wir doch nichts anderes tun, als Dich dankbar und mit den besten Wünschen in Dein neues Amt begleiten. Wie es scheint, erwartet man Dich in Münster erfreut, geschmeichelt und aufgeschlossen, jedenfalls ganz anders wie damals in Göttingen. Ich traf neulich hier einen vertriebenen Straßburger Professor, einen Schüler von Rickert, der mich sofort nach Dir fragte und zu berichten wußte, daß sein Freund Brunswig, der in Münster Philosoph sei, ihm von dem Stolz erzählt habe, der die Münsterer Universität erfülle; daß sie nun Dich zu den Ihren zählen dürfe. Wenn wir ganz frech sein wollen, könnten wir ja sagen: Münster nehme heute unter den anderen älteren theologischen Fakultäten die gleiche Stellung ein, wie vor 400 Jahren Wittenberg. Aber für Frechheit und Übermut ist wohl die Stunde schlecht gewählt. Zur gleichen Zeit rüstet sich nun Paul Althaus zum 1. Kolleg in Erlangen. Du hast aus Seinem Briefe an mich ersehen, daß unsere Begrüßung eine sehr freundliche war. Es ging mit ihr folgendermaßen:

Ich eilte von meiner Schule weg rasch auf den Landeskirchenrat, um mit den dortigen Oberkirchenräten wegen Benützung der alten Walch'schen Ausgabe zu verhandeln, die dort unbenützt und verstaubt einen Dornröschenraum schläft. Ich trete in das Vorzimmer, sehe einen eleganten Überzieher hängen, aber keinen Hut. "Also vielleicht gar ein unentwegt jugendbewegter Vikar, der es wagt, selbst zu den oberen Göttern ohne Hut zu schreiten." Aber schon sehe ich nebenan einen eleganten Seidenschirm. "Also im Gegenteil, norddeutsch infizierter Affe." Ich gehe die Treppe hinauf, da begegnet mir der bewußte elegante Besucher mit dem Zylinder in der Linken, die Handschuhe in der Rechten, Gehrock, Streifhose, freundliche rote Bäckchen und, was mich sofort mit ihm versöhnte, lebenswürdig strahlenden Augen. Ich versuche eben noch nachzudenken, wo der Mann wohl hingehöre, da er so gar nicht dem Typ eines bayerischen Theologen entspricht und danke mir gerade noch: Wingolfit, als ich zum Oberkirchenrat gerufen werde. Dort bringe ich mein Anliegen vor und sehe mich bald in ein langes Gespräch über die Familienangelegenheiten unseres freundlichen Kirchenregenten verwickelt. Denn seit neuestem gehen alle meine Vorgesetzten prinzipiellen Gesprächen aus dem Weg und erzählen mir entweder bereitwilligst alles, was sich in ihrem Referat zuträgt, oder, wie in diesem Fall, alle Familienerlebnisse bis zu den Kinderkrankheiten, die einst Martin und Mathilde hatten. In diesem Fall hatte es sein Gutes. Es fiel nämlich das Wort: Man muß ja froh sein, daß der Bub überhaupt wieder vom Krieg heil nachhause gekommen ist; wenn man denkt, Professor Althaus, der eben dagesessen ist, hat seine 2 Brüder im Feld verloren Also ~~was~~ ~~ich~~ wußte ich

zum Brief an Professor Dr. Barth in Münster v. 23.X.25.

es. Nach 5 Minuten stand ich wieder im Wartezimmer, begrüßte einen meiner juristischen Freunde, der mir bestätigte, daß Althaus beim Präsidenten sei und wartete einige Minuten, bis Althaus erschien. Kühn schüttelte ich ihm die Hand, sagte meinen Namen und schon war ich mit ihm in ein Gespräch über das neueste Heft von Zwischen den Zeiten, über Lukas Christ und dessen Aufsatz verwickelt, der sein hymnologisches Interesse erregt habe u. mit dem er völlig übereinstimme; nur für Gellert wolle er doch ein gutes Wort einlegen, da er zu schlecht wegkomme. Aber das sei ja eben der Punkt, wo wir anders seien, wie er. Nach weiteren 2 Minuten hatte ich ihn schon um einen Vortrag für die Münchener Luthergesellschaft angegangen und eine Zusage erhalten: "Luther und das deutsche Geistesleben des 19. Jahrhunderts" und nach weiteren 5 Minuten schritten wir friedlich nebeneinander zum Kultusministerium. Er zeigte sich begeistert von unserem Plan den Theodosius Harnack herauszugeben, versuchte meinen Verdacht, daß die Holl- und Hirsch-Leute etwas sauer dreinsehen würden (der sich nun doch bestätigt hat) zu zerstreuen, erklärte mir, er wolle Erlangen Leipzig vorziehen; denn wenn er wirklich zu Karl Barth etwas sagen wolle, müsse er auf 10 Jahre in eine ruhigere Atmosphäre, als sie Leipzig darstelle, sprach begeistert von Emil und mit einiger Wärme von Dir und Euren freundlichen Begegnungen. "Wir tauschen bereits die Photographien unserer Kinder aus." "Nun dann ist ja alles gut; denn wenn sie sich auf dem Boden der Schöpfungsordnung verstehen lernen, dann ist ja der eigentlich Differenzpunkt beseitigt." Unterdessen standen wir vor dem Kultusministerium. Ich hielt noch einen kurzen kirchengeschichtlichen Vortrag über die Bedeutsamkeit des Ortes, wir schüttelten uns die Hände und schieden, wie ich glaube, mit gegenseitiger Freude an dieser Begegnung jeder nach seinem Ziel. Ich also zunächst zu unserem Freund Lempp, um ihm den bevorstehenden Besuch von Althaus zu melden. Lempp war ganz aus dem Haus. Er kann sich immer noch nicht in die Situation des großwerdenden Verlegers finden, ließ sich dann von mir kurz belehren über alles, was Althaus geschrieben hat und wo es veröffentlicht sei, und scheint dann im Gespräch mit Althaus eine gute Rolle gespielt zu haben. A. soll in diesem Gespräch des öfteren mit Nachdruck von "seinem Freund Hirsch" gesprochen haben und auch nicht verfehlt haben zu bemerken, jetzt sei der richtige Zeitpunkt für Theodosius Harnack. In 5 Jahren könnte vielleicht ein Buch von ihm oder von seinem Freund Hirsch über den gleichen Gegenstand vorliegen. Dies ist wohl ebenso interessant wie die Tatsache, daß Althaus in allen Fragen des Lutherverständnisses anscheinend Hirsch den unbedingten Vorrang zuerkennt. Dafür ist er auch kein solcher Papst wie Hirsch und kein solcher Pascha wie Brunstäd. Nun müssen wir abwarten, wie die Dinge in Erlangen gehen. Ich werde wohl im Dezember dort einen Vortrag halten und dabei A., Heckel, aber auch Deine Freunde Trillhaas, Greiner und Nold begrüßen. Grüße doch ja den Herrn von Löwenich und entschuldige mich, daß ich ihm nicht wegen *Gottneue* geschrieben habe. Ich könnte selbstverständlich nicht dorthin gehen.

Unterdessen läuft also die Kirchengeschichte ihren Weg weiter und steht im Zeichen von Stockholm. Hast Du Dich eigentlich an dem Aufsatz von Heiler, Hermelink und Hans Ehrenberg gefreut. Ich vermochte es nicht, und möchte fast das Wort unseres geistreichen Freundes auf ihn selbst anwenden: Wer riechen kann, der rieche. Nach allem, was ich bis jetzt gelesen habe, scheint mir Stockholm neben allem anderen die Gefahr eines neuen weltgewandten mondänen Theologentyps zu bringen. So ist es wohl auch zu verstehen, wenn Ehrenberg für die nächste Konferenz nicht mehr Leute

zum Brief an Professor Dr. Barth, Münster v. 28.X.25.

renz nicht, mehr Leute der Biedermeierzeit, sondern Leute von Sprachenkenntnissen und Umgangsformen fordert, was doch ein ganz klein wenig heißt: und doch auch ich. Tatsächlich gehören ja Männer, wie Adolf Keller, Stählin, Stange, wenn auch verschiedenen Ranges, in die gleiche Reihe. (Wie steht es eigentlich mit der Besetzung Eurer praktischen Professur?) Uns wird nichts übrig bleiben, als unbekümmert um rechts und links unseren Weg zu schreiten und ich habe keine Angst, daß Du auch künftighin das tun wirst, was getan werden muß. Denn Dein Wort gegen Peterson war wirklich einleuchtend und bei aller Milde treffend. Ich bin sehr froh, daß es nun statt der Vorlesung von Gogarten in die 1. Nummer kommt. Es scheint mir als ob es, ähnlich wie seinerzeit der Elgersburger Vortrag, ein guter Einleitungsaufsatz ist. Vor allen hast Du für alle, die willens sind zu hören, klar und deutlich gesagt, worum es sich bei der so viel zitierten ~~Dogmatik~~ handelt. Hoffentlich verstummt jetzt das törichte Geschrei. Freilich dürfen wir uns nicht im Unklaren darüber sein, daß von vielen Seiten gegen uns gearbeitet wird. Lempp, der natürlich die allgemein wissenschaftliche Depression im Verlag spürt, ist manchmal ein klein wenig bekümmert. So hat er in Stuttgart gehört, daß irgendwo im Land der Buchhändler eines christlichen Vereins glatt entlassen worden wäre, weil er ein Buch von Dir in die Auslage legte, ferner daß bei der Stuttgarter Tagung der Stangeleute Hirsch gegen Dich gesprochen und geradezu eine Kampfparole ausgegeben hätte. Ich lache über solche Dinge und belehre Lempp, daß das gute Zeichen seien. Er glaubt mir's nicht recht; mehr Eindruck macht es ihm, daß ein neuer Antiquariatskatalog als dringend gesucht alles von Karl Barth anzeigt. Ferner daß neulich irgendein übereifriger Jüngling die Dogmatik von Barth bestellte (ein Student, der vermutlich doch zu den Deinen gehörte, bestellte übrigens neulich das Buch von Schneckenburg). Nein, solches Geschrei ist nicht zu fürchten, obwohl ich auch hier in München ein gewisses Mißtrauen von Seiten der Älteren wahrzunehmen glaube. Viel wichtiger ist, was Deine Schüler die nächsten 3 Jahre anstellen und da bin ich nicht so getrost. Aber ich weiß, daß Du in Deiner großen Güte das nicht gerne hörst und will ja auch bei Deinem schweren Tun den Jünglingen der deutschen Hochschule gegenüber das Herz nicht noch schwerer machen. Nein, lieber Karl, freue Dich Deines hohen Berufes, grüße Deine tapfere Frau und sei von uns allen herzlich begrüßt. Ich hoffe bald von Dir zu hören.

Von Georg Herz

Von Supper Brief rat - gnädig, für Dokument. In jedem
 Gruppens da ist glücklich von dolo etc. einer Befeldung des E. Jagob
 werts die ist glücklich von dolo etc. einer Befeldung des E. Jagob
 und jede freundlich freundlich. Ich geht besprochen von dem an-
 gängerken Mangel Müller, das eine doctor fennais ist und jagob
 wurd mit Gogarten, Gudebeck, K. d. Schmidt gut geht. Als angren
 von dolo, da eine wurd glücklich ist all für die wurd nicht, es von

